

## NACHRICHTEN

**Merck-Preis für Design erstmals verliehen**

**DARMSTADT.** Nicole-Laura Samulnik und Benedikt Schneeberg sind Trägerin und Träger des erstmals verliehenen Merck-Preises für Design. Die Auszeichnung ist jeweils mit 1000 Euro dotiert und würdigt die Gestaltungsleistungen am Fachbereich Gestaltung der Hochschule Darmstadt (HDA). Vergeben wird der Preis vom Förderverein des Fachbereichs mit Unterstützung der Firma Merck. Prämiert werden herausragende, richtungsweisende Abschlussarbeiten auf den Gebieten Kommunikations-Design und Industrie-Design. Samulnik erhält den Preis in der Kategorie Kommunikations-Design. Sie hat sich mit ihrem Ausbildungsort, dem Fachbereich Gestaltung der HDA, auseinandergesetzt und diesen mit gelben Skulpturen Pfeilen vor dem Gebäude und an der Fassade installiert, um Vorbeigehende neugierig auf den Ausbildungsort zu machen. Schneeberg erhält den Preis in der Kategorie Industrie-Design. Er hat sich mit dem Arbeitsplatz eines Kranführers auseinandergesetzt und eine Krankabine entworfen. jjo

**Nur noch zwei Impfabklingen**

**DARMSTADT/DIEBURG.** Aufgrund der stark rückläufigen Nachfrage nach Corona-Schutzimpfungen gibt es in Darmstadt und im Landkreis Darmstadt-Dieburg künftig nur noch zwei Impfabklingen. Während in Darmstadt die Impfabklinge im Gebäude F, Bessunger Straße 125 (Zugang über Kattreistraße) erhalten bleibt, wird es von diesem Montag, 25. April, an im Landkreis nur noch eine Impfabklinge in der ehemaligen Gutenbergschule in Dieburg. Auf der Leer, geben. Das hat der Landkreis mitgeteilt. Die bisherigen Standorte in Reinheim und Pfungstadt wurden inzwischen geschlossen. Geöffnet ist die Dieburger Impfabklinge am Montag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 17 Uhr sowie am Dienstag und Donnerstag von 9 bis 11 Uhr. Geplant ist, die Impfabklinge in Dieburg bis in den September hinein zu betreiben. Bis dahin gibt es eine Kostenzusage des Landes Hessen und des Bundes. Beide Standorte stehen auch künftig der Bevölkerung aus der Stadt und dem Landkreis offen. jjo

**Keine Pendelfahrten zwischen Reinheim und Ueberau**

**REINHEIM.** Aus betrieblichen Gründen entfallen von diesem Montag, 25. April, an 16 Busfahrten der Linie RH, die eigentlich angeboten werden, um Fahrgäste der Odenwaldbahn von Reinheim-Ueberau zum Bahnhof in Reinheim oder vom Bahnhof nach Ueberau zu bringen. Laut einer Dadina-Mitteilung ist es derzeit nicht möglich, die Haltestelle am Bahnhof aus Richtung des Reinheimer Südens wegen der Sperrung der Bundesstraße 38 anzufahren. Das Busunternehmen müsste zur Bedienung der Fahrten weiträumige Umwegfahrten absolvieren. jjo

# Land zahlt, statt zu pflanzen

**DARMSTADT** Anfragen der Linksfraktion an Land und Stadt zeigen Missstände bei Akaziengarten

VON CLAUDIA KABEL

Am 1. April hatte der Darmstädter Nachbarschaftsverein Postsiedlung mit einer Pressemeldung Journalist:innen verunsichert: Der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH) greife im Streit um die Zukunft des Akaziengartens hart durch und plane die vollständige Rodung der Parkanlage. Das war zum Glück nur ein Aprilscherz.

Zu hinterfragen ist dennoch der tatsächliche Umgang mit dem Akaziengarten: Die Linksfraktion spricht von „deutlichen Missständen“. Diese habe eine Anfrage an die Stadt und an das Land Hessen offengelegt.

So wurden laut Stadt seit 2008 ein Drittel des Baumbestandes des historischen Parks gefällt – insgesamt 243 Bäume, 187 allein seit 2013. Von diesen wurde für 75 gefällte Bäume eine Ausgleichzahlung in Höhe von 16 198 Euro vom LBIH an die Stadt zugelassen. Das heißt, „die Ausgleichzahlung entbindet das LBIH von der Pflicht zur Nachpflanzung vor Ort im Akaziengarten“, teilte Maria Stockhaus, umweltpolitische Sprecherin der Linksfraktion, mit.

Stockhaus kritisiert: „Nicht alle Fällungen waren notwendig.“ Lediglich Maßnahmen der Verkehrssicherheit hätten umgesetzt werden dürfen. Damit seien 112 Fällungen gemäß der Antwort der Stadt lediglich auf die reduzierte Vitalität der Bäume zurückzuführen. Sie hätten nicht gefällt werden dürfen, solange sie keine Gefahr für Personen darstellen. Die Fällungen hätten durch das städtische Umweltamt nicht genehmigt werden dürfen.

Besonders schlimm sei jedoch die Tatsache, dass sich das LBIH von der Durchführung von Ersatzpflanzungen von 84 Bäumen freikaufen konnte. Die Differenz rührt daher, dass für manch gefällten Baum mehr als ein Baum als Ersatzpflanzung von der Stadt festgelegt worden war. Nur für sechs Bäume wurden laut Stadt bisher die Nachpflanzung im Park nachgewiesen. Für Stockhaus ist



Bisher bestand die Pflege des Akaziengartens vor allem im Fällen von Bäumen.

ROLF OESER

klar: „Es kann gesagt werden, dass mitnichten an die Zukunft des Akaziengartens und dessen Bedeutung für die Menschen gedacht wurde.“

**Park soll erst 2027 fertiggestellt werden**

Der 1817 von Großherzog Ludwig I. angelegte Park verodet seit Jahren zusehends. Anwohnende, die sich in den Vereinen Pro Akaziengarten und Zusammen in der Postsiedlung engagieren, hatten in Eigenregie versucht, die Bäume auf dem mehr als drei Hektar großen Areal zu bewässern, um in den vergangenen Hitzesommern das Schlimmste zu verhindern. Sie hatten auch dem Land angeboten, sich selbst um die Pflege des einst idyllischen Orts zu küm-

mern. Doch das LBIH hatte abgelehnt.

Bereits 2013 wurde durch das LBIH ein Parkpflegekonzept beauftragt und erstellt. Dieses sei allerdings nicht für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen, teilte der Landesbetrieb der FR mit. Das Konzept wurde zudem in den vergangenen zehn Jahren auch nicht angewendet.

Im Dezember hatte eine neue Initiative namens Revolutionäre Akaziengarten Front auf eigene Faust Bäume nach historischem Vorbild gepflanzt. Dagegen war der LBIH vorgegangen und hatte kurz darauf in einer Pressekonferenz sein Konzept zur Zukunft des Parks vorgestellt. Dabei hieß, es sei auch vorgesehen, Versorgungsleitungen zur Bewässerung zu legen, Zisternen anzulegen sowie das Rondell des Parks und die We-

ge zu sanieren. Nun heißt es in der aktuellen Antwort des Landes auf die Anfrage der Links-Fraktion, dass das Konzept zur Sanierung aktualisiert werden müsse und dafür eine EU-weite Ausschreibung laufe. Die Umsetzung ist ab 2025 geplant.

Die Fertigstellung plant das hessische Finanzministerium für 2027. Ersatzpflanzungen würden bereits dieses Jahr vorgenommen werden, man suche derzeit nach „geeigneten Standorten, die den späteren Arbeiten nicht entgegenstehen“. Stockhaus dazu: „Statt immer neuer Konzepte braucht es eine akute Hilfe für den Akaziengarten.“ Außerdem ruft die Stadtverordnete dazu auf, die Menschen vor Ort, ihre Kompetenz und Engagement bei politischen und fachlichen Entscheidungen einzubinden.

## Podiumsdiskussion zum Ukrainekrieg

**SÜDHESSEN** Verein veranstaltet Online-Talk mit russischsprachigen Gästen, die in Darmstadt leben

VON CLAUDIA KABEL

Was denken russischsprachige Menschen aus Darmstadt über den Krieg um die Ukraine? Dieser Frage will eine Online-Veranstaltung am kommenden Donnerstag nachgehen. Dazu lädt die Regionale Arbeitsgruppe Südhessen des Vereins Gegen Vergessen – Für Demokratie ein.

Auf dem Podium werden vier Gäste erwartet, die „keine Politiker und keine ‚Experten‘ im üblichen Sinne sind“, teilte Sprecher und Moderator Klaus Müller mit. Alle seien jedoch Expert:innen für eine Sicht auf den Krieg und seine Hintergründe von Menschen, die russische, ukrai-

nische und deutsche Erfahrungen in sich trügen und bereit seien, darüber öffentlich zu sprechen. Geladen sind die Buchhalterin Elvira Skokova aus dem russischen Tver; Eduard Benke, ein IT-Ingenieur aus Rudnij in Kasachstan; Vermögensberaterin Elena Völker aus Moskau und Jaroslav Zabello, ein Student an der TU Darmstadt, der aus der ukrainischen Hauptstadt Kiew stammt.

Die vier Gäste leben, wohnen und arbeiten seit vielen Jahren in Darmstadt oder der Umgebung. Nach Deutschland seien sie aus unterschiedlichen Gründen gekommen, so Müller. Nach wie vor hätten sie vielfältige verwandtschaftliche und freund-

schaftliche Beziehungen in ihre alte Heimat und seien sehr genau darüber informiert, wie der Krieg dort wahrgenommen und beurteilt wird.

„Den Widerspruch zwischen der Sichtweise auf diesen Krieg, wie wir ihn hier tagtäglich mitbekommen und dem, was darüber in der Ukraine und in Russland gedacht wird, erleben sie persönlich sehr nahe“, schreibt Müller.

Das 90-minütige Gespräch findet über die Plattform Zoom statt und ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten findet ein moderiertes Gespräch mit den Podiumsgästen statt. Im zweiten Teil können sich alle beteiligen, die sich für eine Teilnahme ange-

meldet haben. Themen des Gesprächs sind neben der Beurteilung des Krieges auch die Situation russischsprachiger Menschen in Deutschland nach dem 24. Februar, die zunehmend Anfeindungen erleben.

Auch darum welche Handlungsmöglichkeiten die Ukraine hat, wie sich der Westen verhalten sollte und wie der Krieg in den Medien erlebt wird, soll es gehen.

Alle, die sich angemeldet haben, können Fragen stellen und auch eigene Beiträge leisten.

**Die Online-Podiumsdiskussion**

beginnt am Donnerstag, 28. April, um 19 Uhr. Anmeldung per E-Mail unter: gvfd.suedhessen@gmail.com